

Predigt von Pfr. Dr. Stefan Bauer
am Sonntag Lätare, den 22. März 2020

Jesaja 66,10-14

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. 11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. 12 Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch lieblosen. 13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. 14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Liebe Gemeinde,

heute hört niemand diese Predigt. Aber vielleicht wird sie gelesen. Das Lesen birgt die Chance zum Nachlesen: Wenn man etwas interessant fand oder anregend; wenn man etwas vertiefen will. Und so mache ich in dieser Predigt ein paar Vorschläge für eigenes Nachlesen oder auch Hören.

Jesajas Bilder des Friedens und der Geborgenheit sind so schön und wohltuend: Eine Mutter, die ihr Kind stillt, es auf dem Arm trägt und auf den Knien schaukelt. Die Mutter mit ihrem Kind ist ein angstfreies Bild. Eine Mutter gibt ihrem Kind das Gefühl geborgen und sicher zu sein. Hätte die Mutter Angst, das Kind würde es merken. Angst überträgt sich. Das

Bild der Geborgenheit des Kindes bei der Mutter tut uns daher besonders wohl in diesen angstvollen Zeiten.

Der Text aus dem letzten Kapitel des Jesajabuches will trösten. Ich verwende den Anfang von Vers 13 gern in Trauerfeiern: *Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.*

Johannes Brahms hat den Vers im nachträglich zugefügten 5. Satz seines Deutschen Requiems den Chor singen lassen. Es lohnt sich, diese tiefgründende Trostmusik des liberalen Hamburger Lutheraners anzuhören. Bei Youtube gibt es eine tolle Aufnahme mit Jessye Norman. Wenn wir uns auf diese Musik einlassen, lässt der ungesunde Überschuss an Krisen-Adrenalin für den Moment nach. Aufatmen!

Es lohnt sich auch, den ganzen Reichtum der von Brahms für sein Requiem verarbeiteten Bibeltex-te nachzulesen. Bei Wikipedia sind sie in einer übersichtlichen Tabelle zusammengestellt. Gerade in diesen Zeiten lohnt es sich, sie alle nachzulesen! Haben wir doch, aus gegebenem Anlass, auch gerade die dafür notwendige Zeit!

Die Worte des dritten Jesaja sind nicht genau zeitlich festzumachen. Aber sie beschreiben die glückliche Situation nach dem Exil: Das Volk darf aus der Zerstreung in alle Welt zurück in die geliebte Stadt. Es darf wiederaufbauen. Und Gott verheißt durch den Propheten eine Zeit des Friedens, des Trostes, des Wohlstands und der Heilung alter Wunden.

Es ist gut, dass dieser Text im Zuge der jüngsten Revision der biblischen Sonntagstexte in die Leseordnung aufgenommen wurde. Die Motive für diese Aufnahme liegen auf der Hand: Es ist ein Text, der Gott weibliche Qualitäten zuspricht. Die sanfte Seite Gottes wird hier scheinbar betont. – Aber lassen wir uns nicht täuschen. Der Text enthält auch harte Gerichtsworte gegen Abtrünnige. Und genau genommen gibt sich Gott gar nicht feminin – so wünschenswert das auch wäre.

Aber die Bilder von der Mutterschaft und Mütterlichkeit beziehen sich nicht auf Gott, sondern auf sein geliebtes Jerusalem. Gott spricht:

Wie einen Mann, den seine Mutter tröstet, so will ich selber euch trösten, an Jerusalem werdet ihr getröstet. (Vers 13)

So Übersetzen Buber und Rosenzweig und in dieser Übertragung ist klar, an wessen Brust dieser Trost stattfindet: Nicht an der Brust Gottes, sondern an der Brust Jerusalems. Die Tochter Zion, sie ist in den Worten der alttestamentlichen Propheten mal Braut, mal Buhlerin, je nachdem, ob das Volk sich zu Gott hielt oder andere Glaubenswege ging. Immer aber ist Jerusalem eine Frau als Gegenüber zu Gott.

Beim Schreiben der Predigt frage ich mich, ob es legitim ist, alte Prophetenworte einfach in unsere Zeit zu übertragen. Natürlich könnte man auch jetzt, wie ich es bei Trauerfeiern tue, diesen Trostsatz herausfiltern:

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Wie könnten wir uns doch heute an einer solchen Zusage festhalten! Aber es ist wohl richtig, wie es die guten Andachten dieser Tage tun, nicht billigen Trost zu spenden, sondern zunächst zum Gebet einzuladen. Wir haben allen Grund, um Bewahrung zu beten für uns und für Andere. Wir haben allen Grund zur Fürbitte. Wir haben allen Grund für Dankgebete, der namenlosen Helferinnen und Helfer dankend zu gedenken, die jetzt alles geben, damit Menschenleben gerettet werden.

Und dann? Sollte dann schon der Trost folgen? Oder müsste vor dem Trost nicht auch noch die Buße kommen? - Was für schräge Vorgänge kann man in diesen Tagen einer anonymen äußeren Bedrohung beobachten. Das fängt beim unsolidarischen Hamstern an. Bei den Corona-Partys. Wir können die Buße fortsetzen, wenn wir daran denken, dass die

globalen neoliberalen Unrechtsstrukturen jene Netzwerke schufen, in denen sich nun auch Viren ganz gut ausbreiten können. Billige Lohnfertigung in Übersee. Ein auf Effizienz getrimmtes Gesundheitssystem in dem die Pflegekräfte schon lange auf dem Zahnfleisch gehen. Während überall die Menschen ohne Zugang zum Gesundheitssystem zu den ersten Opfern werden, retten die großen Kapitaleigner die Welt: Dietmar Hopp entwickelt den Impfstoff, Bill und Melinda Gates sponsern die Forschung an der Charité. Und natürlich ziehen die Zockerspiele der Börse wieder Existenzen in den Abgrund. Was ist das für eine Welt? Eine große Krise hat immer auch so eine apokalyptische Seite. Apokalypse heißt Entschleierung. Die Krise offenbart Zusammenhänge. Und genau dadurch hat sie auch eine positive Seite, denn sie weist auch einen Weg in die Zukunft. Sofern man die Entschleierungen beherzigt und aus ihnen lernt.

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! (Vers 10) Nach diesem Vers ist der heutige Sonntag benannt: Lätare! Freuet euch! Auch wenn der heutige Sonntag nach der Freude benannt ist und auch das kleine Ostern genannt wird: Die Freude will bei mir noch nicht keimen. So schwer es mir heute fällt, die Freuden-Zusage des Propheten Jesaja einfach zu übernehmen, so gibt es aber doch eine Spur aus diesem Text, die zu uns führt. Und zwar über Jesus. Dieser Spur will ich zum Schluss gern folgen.

Jesus selbst griff die Worte Jesajas auf. Und zwar nur diese eine knappe Stelle: *Und euer Herz wird sich freuen. (Vers 14)* Aber als er diese Stelle gegenüber seinen Jüngern anklingen ließ, da wussten alle sofort, was damit gemeint war: Eine so große Freude, wie sie die Juden empfanden als sie aus der Diaspora wieder in ihre geliebte Stadt Jerusalem zurückkehren durften.

Für welchen Zeitpunkt stellte Jesus diese Herzens-Freude in Aussicht? Es war während seiner Abschiedsreden an die Jünger, die im Johannesevangelium überliefert sind. Da sprach er über die kommende Trauer um ihn. Und er verglich diese Trauer mit dem Schmerz von Geburtswehen. Für sich genommen sind Wehen wohl unaushaltbar – wäre da nicht die Aussicht auf das neue Leben, das zur Welt kommen will und den Wehenschmerz zu etwas Aushaltbarem macht, weil es vorübergeht, weil es ja gar kein Zurück gibt, sondern der Weg nur nach vorn gehen kann.

Johannes 16, 20b-22

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

20b Ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden. 21 Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. 22 Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

In doppelter Weise lässt Jesus hier die Worte des Jesaja-Buches anklingen. Einmal im direkten Zitat: *Und euer Herz soll sich freuen*. Und dann im Bild der Mutterschaft. Jesus schafft ein „Prequel“ zu Jesajas Bild von der stillenden und das Kind herzenden Mutter. Das Vorkapitel dazu ist die Geburt. Seinen Tod kündigt er den Jüngern so an – als einen Schmerz, den sie zuerst für unaushaltbar halten werden. Einen irren Schmerz aus übergroßer Trauer.

Aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz wird sich freuen!

Und als sie ihn dann wirklich wieder sahen, da waren sie alle wie neu geboren. Der Wehenschmerz des Abschieds vergessen, weil sie dem Auferstandenen begegneten. *Und euer Herz wird sich freuen!* – Wie das Herz der Heimkehrer nach Jerusalem, wie sie damals vielleicht singend und tanzend und Gott lobend wieder in die Stadt kamen, um sie schöner und strahlender wieder aufzubauen als jemals zuvor.

Liebe Gemeinde,

in den Worten Jesajas und in den Worten Jesu kommt vor der Freude die Traurigkeit. Auch vor uns liegt sie. Und noch ist es für uns unvorstellbar, wie daraus einmal wieder Freude werden soll.

Jesaja kündigte den Exilanten ihre glückliche Rückkehr nach Jerusalem an. - Jesus kündigte seinen Jüngern seine Auferstehung an und ein Wiedersehen.

Das Virus lässt, wie die Wehen einer Geburt, auch nur den Weg nach vorn zu. Irgendwann wird die Welle vorüber sein. *Und euer Herz wird sich freuen!* – Das sind Trostworte, die jetzt noch nicht gefüllt sind, die wir jetzt noch nicht begreifen. Wir wüssten zum jetzigen Zeitpunkt gar nicht, worin denn die Freude bestehen sollte.

Vielleicht hilft uns in dieser Lage wirklich die Musik. Johannes Brahms hat die Worte aus Johannes 16 und aus Jesaja 66 kombiniert in der Trostmusik seines Requiems: *Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen und euer Herz soll sich freuen und eure Freude soll niemand von euch nehmen. ... Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.*

Hören Sie ruhig hinein in diese Musik! Die Kunst kann das, was wir jetzt noch nicht können: Über die Traurigkeit hinaussehen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.